

flügelchen wird folgende Mischung als eine besser wirkende empfohlen: Man nehme Speck, lasse dieses aus und werfe in das flüssige Fett, je nach Bedarf, vergifteten Wägen; der Arsenik theilt sich dem Ganzen mit, und der so entstandene Teig wird zur Vergiftung benutzt, indem man in jedes Loch ein kaum eine Haselnuss dickes Stück hineinlegt. Legt man, um sich von der Wirkung zu überzeugen, etwas davon in ein Koch, tritt dieses aber nicht zu, so steht man in wenigen Minuten, wie die Mäuse, durch den Geruch des Speckes angezogen, hervorkommen und um das hineingelegte Gift streiten. Das die oben angegebene Methode wirklich praktisch ist, beweist folgende Thatsache: 40 aneinanderstößende Morgen Land, welche vor einiger Zeit auf diese Weise behandelt wurden, stehen noch heute recht gut, während die sämmtlichen umliegenden Saatstücke, auf denen das Verfahren nicht angewandt wurde, ganz und gar verloren sind. Gerade jetzt ist der richtigste Moment, gegen die drohende Gefahr thätig einzuschreiten, da sowohl die Witterung hierfür günstig ist, als auch dem Landmann augenblicklich freie Zeit zur Genüge übrig bleibt.

**Verschiedenes.**

Ein reicher Engländer, so erzählt J. Lay im „Sprudel“, der sich im letzten Sommer in einem der Pyrenäenbäder aufhielt und sich durch seine Originalität überall bekannt gemacht, hat seine seltsame That ausgeführt. An einem Markttag bemerkte er in dem Wädeorte eine, wie es schien, sehr arme, noch junge und sehr schöne Frau, die Obst verkaufte, weil sie frühzeitig Wittve geworden war und durch den kleinen Handel die Mittel zu ihres und ihres Kindes Unterhalt zu erwerben hoffte. Das Kind spielte neben der Mutter, als unser Engländer daherkam. Er sah Mutter und Kind lange verwundert an, dann trat er zu der Frau und sagte: „Sie gefallen mir und Ihr Kind auch; ich will Ihnen auch sagen, warum. Ich hatte eine schöne Frau, die Ihnen sehr glich und die ich über Alles in der Welt liebte. Leider starb sie bald und hinterließ mir nur einen Sohn, ihr Bild, einen Engel von einem Kinde, das jedoch ebenfalls der Mutter bald nachfolgte. Um meinen Schmerz zu vergessen, reiste ich in der Welt umher, und wenn ich irgendwo einen schönen kleinen Knaben finde, der meinem Willam glich, gebe ich für ihn so viel, als man verlangt, und bitte seine Eltern, mich für das Glück des Kleinen sorgen zu lassen. Schon habe ich vier in London, wo ich sie sorgfältig erziehen lasse. Der von den Knaben, welcher in seinem 15. Jahre am klügsten ist und am meisten dem Willde gleicht, das ich mir von meinem Willam in diesem Alter mache, wird von mir adoptirt und der Erbe meines Namens und Vermögens. Den anderen sichere ich eine angenehme Stellung in der Welt. Keines von den Kindern nun, die ich bereits gekauft habe, gleicht meinem Willam so sehr, als der Ihrige. Wollen Sie es mir verkaufen, so gebe ich jede Summe, die Sie verlangen.“ Die Mutter fühlte sich durch diese Worte auf's tiefste verletzt, drückte ihren Sohn an sich und antwortete kurz: „Herr, ich verkaufe Kirschen und keine Kinder.“ „Die Sache eilt nicht“, antwortete der Engländer mit der kältesten Gelassenheit. „Ich bezahle gut und verlange nichts weiter, als daß die Eltern die Kindern nicht wieder zu sehen suchen. Ich wohne in dem Hotel... Ueberlegen Sie sich die Sache, denn es handelt sich um die Zukunft Ihres Kindes. Ich gebe Ihnen drei Tage Bedenkzeit.“ Die arme Mutter dachte über den seltsamen Antrag nach, das ganze Städtchen sprach von dem Kinderkäufer und er hätte zehn andere Kinder sehr wohlfeil haben können; die schöne Obstverkäuferin aber erklärte ihm, als er nach Ablauf der drei Tage wieder bei ihr erschien: „Ich würde eine Sünde zu thun glauben, die mir der liebe Gott niemals vergeben könnte, wenn ich mein Kind für schönes Geld hingäbe.“ Der Engländer ließ sich so leicht nicht abweisen; er stellte der Frau Himmel und Hölle vor, Alles vergeblich. Endlich sagte er: „Ich weite, daß ich Ihr Kind doch erhalte, denn ich muß es haben. Ich habe mich über Sie erkundigt, Sie gleichen meiner Jenny, — ich biete Ihnen meine Hand und Ihr Sohn soll meinen verstorbenen ersehen. Ich bin frei und reich und stelle nur die einzige Bedingung, daß Sie den Namen Jenny annehmen und Ihren kleinen Sohn da Willam nennen wollen.“ Diesen Vorschlag überlegte sich die junge Wittve um Vieles reiflicher und sie brauchte nicht drei Tage, um zu einem Entschlusse zu gelangen. Sie sagte Ja und ist jetzt die schöne gefeierte Lady M.

Wien, 29. Jan. Die Gemahlin eines reichen ungarischen Grundbesizers machte in den vergangenen Wochen einen Ausflug nach Wien, um sich dort ein paar Tage zu amüsiren. Die Grundbesitzerin, eine Frau von S—y, hatte auf ihre Vergnügungsfahrt

ihren Husaren Janos mitgenommen, der jedoch nur dann Husar war, wenn man ihn bei festlichen Gelegenheiten in eine glänzende Livree steckte und neben der Erfüllung dieses Amtes auch mit Berücksichtigung anderer, unter der Würde eines Husaren stehender Dienste, wie Stiefelputzen, Ofenheizen u. s. w. sich befassen mußte. Nun traf es sich, daß in Wien gerade Regenwetter und auf den Straßen starker Roth war, was indessen die Gutbesitzerin nicht hinderte, auszugehen und, mit der Schleppe ihres Seidenkleides das Trottoir legend, die Ringstraße hinabzufegeln, begleitet von Janos, der für die Wiener Reife eine funfelnagelne Uniform und ein Paar seine Husarenstiefel erhalten hatte. Es fiel ihr auf, daß die Leute, denen sie begegnete stehen blieben, ja laut aufschrien und wohl auch mit den Fingern auf sie zeigten. Sie schrieb dies dem Eindruck zu, den die ungewohnte Erscheinung ihres Begleiters auf das Publikum machte, und in dieser Annahme hatte sie sich auch nicht geirrt, denn als sie bei einer Gelegenheit sich umsah, machte sie die Entdeckung, daß Freund Janos seine Stiefel, um sie nicht zu beschmutzen, ausgezogen hatte und, dieselben in der Hand tragend, gravitätisch hinter ihr einherfolgte.

Ein französischer Chemiker will ein ganz neues Brauverfahren entdeckt haben und ein Patent auf seine Erfindung genommen. Die neue Art, Bier zu brauen, schreiben die Fr. Bl., besteht hauptsächlich darin, daß die Gährung ohne allen Zutritt der Luft vollzogen wird. Genannter Chemiker nennt das von ihm erzeugte Bier, das alle Stoffe enthalten soll, welche Malz und Hopfen abgeben können, frei von Nebengeschmack und klar wie die Sonne sein soll, „Kachobier“, weil es dem deutschen uralten Brauverfahren den Gnadenhofs geben soll.

Ein Duett auf dem Scheiterhaufen. Ein Musiker Namens Allix zu Aix in der Provence hatte einen Automaten gefertigt, der die Guitare spielte. Er stimmte ein anderes Instrument mit der Guitare in gleichem Ton und führte nun mit dem Automaten, der an das offene Fenster gestellt war, an schönen Sommerabenden Concerte auf. Erst staunten die Bewohner der guten Stadt Aix, dann zitterten sie, endlich witterten sie Hysterie. Der Musiker wurde eingezogen, und alle seine Versuche, den Mechanismus zu erklären, blieben ohne Erfolg. Er wurde verurtheilt, mit der Figur gehängt und verbrannt zu werden. Von Rechts wegen. Die Vollstreckung des Urtheils fand im Jahre 1664 Statt.

Ein überlisteter Gendarm. Zwei Freunde gingen mit einander auf die Jagd; der eine hatte eine Jagdkarte, der andere nicht. Da wollte es ihr Unglück, daß ihnen ein als sehr streng bekannter Gendarm in den Weg kam. Der Jagdpaschke wollte eben unsichtbar werden, als der andere ihm zurief: „Halt gehe Du ruhig deiner Wege, ich reise aus, wir treffen uns am See.“ — „Sagst, gethan. Der Gendarm ließ den ruhig wandernden Jäger frei abziehen und lief, was er laufen konnte, dem Ausreißer nach. Der aber blieb nicht eher stehen, trotz alles Rufens, als bis er den Freund sicher wußte. „Was laufen Sie mir denn so nach?“ rief er dem herankommenden Verfolger zu. „Herr — Ihren Jagdpasch — ich will ihn sehen!“ „Hier, deshalb, brauchten Sie nicht so zu rennen.“ — Das Treffen am See soll ein recht heiteres gewesen sein.

Nur nicht verblüffen lassen! Die „Wien-Presse“ erzählt folgende Anekdote: Bei einem Geldkönig de la riocilli roche spielte vor Kurzem ein erst vor wenigen Wochen reich gewordener Mann, der, weil er eine Million besaß, schon meinte, er sei ein „Millionär“. Man soupirte vortreflich und zum Dessert brachte man — eine große Seltenheit im Januar — frische duftende Erdbeeren. Baron Grösus subierte den Eindruck, den der Genuß dieser deliziosen Frucht auf den neuen Millionär machen würde. Dieser ah, ah und ah, aber von irgend einem Eindruck hätte selber Vater von dem Gesichte nichts lesen können. Das machte Baron Grösus etwas ungeduldig. Er hatte doch einige Worte des Lobes erwartet. „Was sagen Sie dazu“, fragte er den neuen Millionär, „daß man schon im Januar Erdbeeren bekommt?“ Der neue Millionär läßt sich aber nicht spotten. „Was ist daran?“ antwortete er selbstbewußt. „Da, wo ich her bin, bekommt man die Erdbeeren sogar schon im Juli!“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**Amtsblatt**

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Inserionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

**Nr. 20.**

**Donnerstag den 20. Februar**

**1873.**

**Schorndorf.**  
**Ehren-Erklärung.**

Der Bauer Gottlieb Schanbacher von Winterbach hat im Dezember v. J. den Straßenwärter Gottlieb Schnabel im Gasthof zum Schwanen in Schorndorf beleidigt und denselben beschwören heute vor Gericht um Verzeihung gebeten. Schorndorf den 17. Febr. 1873. R. Oberamtsgericht. **Riesching.**

**Revier Uelberg.**  
**Kauf- und Brennholz-Verkauf.**

Mittwoch den 26. I. M. aus Bahrrain und Lärchengarten bei Oberberken: 4 Eichen mit 2,8 Fm., 11 Buchen 10,3 Fm., 1 Birke 0,5 Fm., 3 Erlen 1,27 Fm.

**Nadelholz-Bangholz:**  
55 Stück mit 85,27 Fm. I. Cl. 2,75 " II. " 4,98 " III. " 7,89 " IV. "

**Nadelholz-Sägholz:**  
56 Stück mit 28,85 " I. " 5,45 " II. " 6,2 " III. " 106,8 " Ausschuß; 4 Rm. Bärchen Nugholz-Späalter, 2 Rm. eichene Prügel, 213 Rm. buchene, 2 Rm. birchene, 6 Rm. erlene, 15 Rm. tannene Scheiter und Prügel, 186 Rm. Anbruchholz, 1740 buchene Wellen. Am 9 Uhr im Schliffbach, unten am Bahrrain. Schorndorf den 17. Februar 1873. Königl. Forstamt. **W. Schäffer, g. St. W.**

**Schorndorf.**  
**Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 27. d. in dem Spitalwaid Köhlin bei Baiereid: 5 Rm. buchene Scheiter, 5 Rm. buchene, 6 Rm. gemischte, 2 Rm. birchene, 1 Rm. erlene Prügel, 1 Rm. apene Scheiter, 1 Rm. apene Prügel, 610 buchene und 570 gemischte Wellen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in der Krone zu Baiereid. Hospitalpflege. **L a u r.**

**Bekanntmachungen.**

**Schorndorf.**  
**Haus-Verkauf.**  
Gottlieb Riedel, Bauer hier verkauft nächsten Montag den 24. d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich seine Hälfte an einem Stock. Wohnhaus auf dem Ochsenberg, B. B. Anschlag 1100 fl. wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 17. Februar 1873. Stadtschultheißenamt. **Frash.**

**Schorndorf.**  
**Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.**

Gottlieb Fr. Schmid, Sägmühle-Besitzer allhier, bringt am Montag den 24. d. M. Nachmitt. 2 Uhr folgende Realitäten letztmals zum Verkauf: eine Stockigte Scheuer in der neuen Straße, neben Bäcker Hoffsch u. Christine Stöber, % M. 13,8 Rth. Acker unter dem Galgenberg, mit ewigem Klee und Gras angeklümt, % M. 24,9 Rth. Acker in der untern Straße, % M. 24,8 Rth. Acker im Siegenfeld, angekauft für 350 fl. 1 M. 35,6 Rth. Acker im Holzberg, beim Krebsgähle, angekauft für 481 fl. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß, wenn es von den Käufern gewünscht wird, die Hälfte des Kaufschillings gegen 5 Procent Verzinsung längere Zeit angeborgt wird. Den 19. Februar 1873. Stadtschultheißenamt. **Frash.**

**Schorndorf.**  
Die unterzeichnete Stelle hat bis nächst Georgii 1200 fl. anzuleihen. Hospitalpflege. **L a u r.**

**Hauersbronn.**  
Gegen zweifache Sicherheit hat 100 fl. fogleich auszuleihen die Stiftungspflege.

**DG. Bäcker Distel.**

**Beute Isbach,**  
Gerichtsbezirk Schorndorf.  
**Fahrniß-Auktion**

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Christoph Böhm, gewesenen Ackerwirths dahier wird am 24. u. 25. d. Mts., je von Vormittags 8 1/2 Uhr an, eine Fahrniß-Versteigerung durch alle Rubriken vorgenommen, wobei namentlich vorkommt: am Montag den 24. d. M.

1 silberne Taschenuhr, **Bücher, Mannskleider & Leibweiszeng, 3 vollständige Betten, Küchengeräth,** namentlich mehrere mess. Leuchter, 1 Mörsler, 43 Zinnteller, mehrere Zinnschüsseln und Zinnteller, 1 Kupfergölte, 1 kupf. Schwenkessel, mehrere kupf. Kasserole, vieles Porzellan und irdenes Geschir, **Wirtschaftsgläser, sowie allgemeiner Hausrath.**

Am Dienstag den 25. d. M. **Schreinwerk,** worunter: viele Tische, Tafeln, Schranmen, Stühle, Bettladen und Küchenschaffen, **Faß- und Bandgeschir,** im Ganzen 42 Eimer Faß von 2 Jmi bis 5 Eimer Gehalt; **1 Mostpresse sammt Mahlrog und Stein (Schnellpresse), 1 vollständiger Metzger-Sandwerkzeug, Getränke,** nämlich 3 Eimer 12 Jmi 1870er Wein, 1 1/2 Eimer rother 1868er Wein, und 4 Eimer 4 Jmi Most, sowie **10 Str. Sen & Dehnd.** Liebhaber hiezu werden eingeladen. Den 18. Februar 1873. K. Amtsnotariat. **Zeitter.**

**Schorndorf.**  
**Einen deutschen Ofen**

sammt Ofenhafen und Stein hat zu verkaufen **G. Sichel, Hutmacher.**

**Einen ordentlichen Jungen** nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre **G. Sichel, Hutmacher.**

**Schorndorf.**  
1/2 Morgen Acker im Scheuendobel hat zu verkaufen **Michael Maier.**

### Schorndorf. Fahrniß-Auktion

Am nächsten  
Samstag den 22. Februar  
von Morgens 9 Uhr an  
findet im Gasthof  
zum Ochsen eine  
Fahrniß-Auktion  
durch alle Rubriken  
statt, wobei bemerkt  
wird, daß sämtl.  
Gegenstände noch neu sind.  
Auch sind daselbst  
**gutkochende Linsen**  
zu haben.

Schorndorf.  
Bis Dienstag den  
25. Februar sind sehr  
schöne halbenjährige  
**Milchschweine**  
zu haben.  
Alt Brügel, Bäcker.

Schorndorf.  
Ein 1 1/2-jähriges Rind ver-  
kauft  
Wilcke.

Schorndorf.  
Im Auftrag kann man alle Tage  
**süße Milch**  
haben bei  
Karoline Hellerich.

Schnaith.  
**Eine Bäckermulde**  
sammt Stein und Wirbblatt hat zu ver-  
kaufen  
Lenz, Schreiner.

Ein geordnetes solches **Wädchen**,  
welches in der Haushaltung, sowie im  
Nähen etwas benandert ist, findet eine gute  
Stelle bis Georgi. Zu erfragen bei  
der Redaction.

Hauersbronn.  
Von heute an schenke  
ich fortwährend gutes  
**Ulmer Bier**  
Kronenwirth Birkle.

Baach,  
Gemeindebezirks Schnaith.  
**Wirthschafts-  
u. Güter-Verkauf  
oder Verpachtung.**

Georg Eberle's We.  
in Schlichten beabsichtigt  
die ihr mit Eigenthum  
zugehörige Aderwirth-  
schaft in Baach mit 11%  
Morgen Güter zu verkaufen oder zu ver-  
pachten.  
Sie ladet die Liebhaber auf  
Montag den 24. Februar  
(Matthias-Festtag)  
Nachmitt. 1 Uhr  
in die Aderwirthschaft zu Baach ein mit  
dem Bemerken, daß ein thätiger Mann  
sein gutes Auskommen auf der Wirthschaft  
fände, zumal wenn er ein Bäcker wäre,  
weil noch keiner im Weiler ist, auch da  
durch die neu angelegte Straße die Wirth-  
schaft an Frequenz gewinne.  
Zu weiterer Auskunft ist bereit  
Schultheiß Weinland  
in Schnaith.

Schorndorf.  
**Einen Radstuhl**  
sammt Zugehör hat zu verkaufen  
Johs. Kallisch mid.  
Verabstetken.  
Ein tüchtiger  
**Gefelle**  
findet sogleich Arbeit bei  
Christian Siegle,  
Schuhmacher.

Schorndorf.  
Verschiedene Posten hat sogleich auszu-  
leihen:  
aus meinen drei Weimer'schen Pfleg-  
schaften:  
**200 fl.,  
450 fl.,  
100 fl.,**  
bis ersten März von meiner Bader'schen  
Pflegschaft:  
**400 fl.**  
Der Pflger:  
J. Ziegler, Kupferschmied.

Der Unterzeichnete setzt sein neu erbau-  
tes Anwesen, worunter sich ein  
großer gewölbter Keller befindet,  
mit 1/2 Morgen Garten, und  
welches zu jedem Geschäftsbet-  
rieb passend ist, besonders zu  
Wirthschaft mit Bäckerei, dem Verkauf  
aus, ebenso:  
4 Eimer 72er  
Wein,  
24 Eimer Most,  
150 Ltr. Brannt-  
wein pr. Ltr. 28 Kr.  
100 Sri. Saat-  
und Tisch-Kartoffeln, fl. 2. 30. pr. 100 U,  
6 Simri Erbsen, 6 Kr. pr. U zur Saat,  
Rigaer Leinfaat, fl. 1. 36. 1/2 Simri,  
Fellbacher Angerfenkern, pr. Litr 6 Kr.,  
120 Stück veredelte Apfelbäume.  
Liebhaber sind auf Fastnacht freund-  
lichst eingeladen.

C. Fr. Hoffmann,  
Verabstetken.  
**Geldsorten-Cours.**  
Frankfurt, 18. Februar 1873.  
Prouss. Friedrichs'dor . . . 9 57-58  
Pistolen . . . . . 9 39-41  
Holländ. fl. 10-Stücke . . . 9 52-54  
Dukaten . . . . . 5 31-33  
20 Franken-Stücke . . . . 9 20 1/2-21 1/2  
Engl. Sovereigns . . . . . 11 48-50  
Russ. Imperiales . . . . . 9 40-42  
Dollars in Gold . . . . . 2 25-26

**Vorladung der Obergerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Cant und außergerichtlichen Schuldsachen.**  
In nachbenannten Canten werden die Schulden-Liquidationen und die gesellsch. damit verbundenen Verhandlungen an den unten be-  
zeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiezu vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch  
gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen  
Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an dem Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen  
und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt  
noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-  
tagsfahrt.  
Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von  
Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Cantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen  
des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioprozesse gebunden, auch  
werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.  
Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden,  
deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen  
Gläubigern läuft die gesellsch. fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-  
tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Ver-  
kaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähig-  
keit nachweist.  
Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß  
die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausreichende Stelle.	Datum der anfl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Schorndorf.	7. Febr. 1873.	Carl Christian Knecht, Bäcker und Wirth in Schorndorf.	Dienstag den 22. April l. J. Vormitt. 8 Uhr.	Rathhaus in Schorndorf.	*) s. unten.

\*) Liegenschafts-Verkauf am Donnerstag den 17. April l. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause in Schorndorf.

### Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 18. Februar. Das heutige Bulletin über die Königin Mutter besagt: Der gestrige Tag und die vergangene Nacht brachten keine Besserung. Die nervösen Erscheinungen nahmen zu unter Theilnahme des Gehirns.

Bern, 17. Febr. Da Mermillod erklärt, an seinen Ansprüchen als apostolischer Vikar festzuhalten, hat der Bundesrath heute beschlossen, unter solchen Umständen Mermillods längeren Aufenthalt im Schweizergebiet für unzulässig zu erklären. Die ultramontane Unterschriftensammlung im Canton Solothurn hat den beabsichtigten Erfolg. Zur Cantonsrathseindernung sind zweitausend Stimmen nothwendig.

Der vom Landammann Augustin Keller von Aarau ausgearbeitete neue Viehhumsvertrag will die Errichtung eines schweizerischen Nationalbischums ohne Mitwirkung Roms auf demokratischer Grundlage unter Ausschließung des staatl. und kirchl. Gebietes und unter Wahrung der Staatsrechte gegen kirchl. Uebergriffe. Der Vertrag ist einer Commission zur Vorberatung übergeben. Ueber die Beschlüsse des Bundesrathes gegen den Pfarrer Mermillod verlautet noch nichts.

Der Bundesrath beschloß heute im Interesse der Eidgenossenschaft und der Handhabung von Ruhe und Ordnung: So lange Caspar Mermillod nicht auf die Ausübung der ihm vom h. Stuhle übertragenen Funktionen eines apostolischen Vikars verzichtet, ist ihm der Aufenthalt auf schweizerischem Gebiet untersagt. Dieses Verbot fällt dahin, wenn derselbe ausdrücklich erklärt, auf jene Verrichtungen zu verzichten.

Genf, 17. Feb. Das „Genfer Journal“ meldet: Pfarrer Mermillod erklärte dem Bundesrath, er beabsichtige die Funktionen eines apostolischen Vikars ungeachtet des Verbotes der Staatsbehörde auszuüben. In Folge dessen gab der Bundesrath der Genfer Regierung den Auftrag den Pfarrer Mermillod über die Schweizer Grenze zu bringen. Pfarrer Mermillod wurde heute nach Geney in Frankreich abgeführt.

Madrid, 16. Febr. Der französische Botschafter Bouille conferirte mit Castelar. Die Anerkennung der spanischen Republik von Seiten Frankreichs wird als bevorstehend betrachtet. Don Carlos ist in Saint Jean de Luz angekommen und hat seine Präsidenschaft proklamirt.

17. Feb. Das Rundschreiben Castelars an die Vertreter Spaniens im Auslande erklärt ausdrücklich, daß die Republik nicht in augenblicklicher Ueberrafung, sondern in wohl überlegter Absicht von den Cortes beschlossen wurde. Das Rundschreiben läßt der Loyalität sowie den konstitutionellen Grundfäden des Königs Amadeus volle Gerechtigkeit widerfahren; es sei demselben aber nicht gelungen, die stolze Abneigung der auf ihre Unabhängigkeit eifersüchtigen Nation zu besiegen. Die Gründung der Republik sei ohne jede Breffion erfolgt, und die gewählte Regierung entschlossen, mit aller Energie die Ruhe aufrecht zu erhalten. Das Schreiben beauftragt die Vertreter Spaniens, den ausländischen Regierungen darzulegen, daß die Republik Garantien für die Erhaltung der Ruhe biete, sowie daß sie sowohl nach innen als nach außen den friedlichsten Charakter trage. Ferner enthält das Rundschreiben die Aufforderung an die Vertreter Spaniens, die irrthümlichen Ansichten bezüglich der Haltung der Armee zu zerstreuen; die Armee sei entschlossen, die öffentliche Autorität, welche, weil aus dem Volkswillen hervorgegangen, eine legitime sei, aufrecht zu erhalten.

Am Mittwoch wird ein Dekret erscheinen, welches den Carlisten eine Amnestie anbietet, wenn sie sich binnen 14 Tagen unterwerfen, andernfalls sie mit aller Energie verfolgt werden sollen. Das Wohl der Republik erheische den Frieden im Lande.

Savannah, 16. Febr. Der Generalkapitän machte die Veränderung in der Regierungsform Spaniens bekannt und forberte zum Gehorsam gegen die von den Cortes gewählte Regierung auf. Die Sklavenbesitzer sind unzufrieden mit der Republik. Die Stadt ist ruhig.

Ueber die Usade der Thronensagung König Amadeo's schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Für die Entschlebung Don Amadeo's, der spanischen Königswürde zu entsagen, soll die Angelegenheit Hidalgo den Ausschlag gegeben haben. Das große Wiener Blatt, welches sich dahin äußert, die „Behandlung der stinkenden Artillerie-Offiziere“ könne nur ein „Vorwand“ gewesen sein, ist mit den Einzelheiten des Falls ungewissenhaft nicht vertraut, als die Berliner Kollegin, welche den Hergang in der Kaserne San Gil damit erledigt, daß General Hidalgo damals „einige Offiziere habe erschießen lassen.“ Ueber

den wirklichen Thatbestand ist, wenigstens in Deutschland und Oesterreich, bei Männern von Ehre zweierlei Meinung undenkbar. Vielleicht aber lassen einige Data, die darauf hindeuten, daß jene Königswürde nur um den Preis persönlicher Würdelosigkeit zu bewahren gewesen, auch die Thronensagung in einem anderen Licht erscheinen, als in dem der unmännlichen Schwäche und Verzagttheit.

König Amadeus weigerte sich bekanntlich dem früheren Ministerium gegenüber, welches dafür in den damaligen Cortes hinter seinem Rücken die Mehrheit gewonnen, die konstitutionellen Freiheiten zu unterdrücken, die von der Verfassung garantiert worden, auf Grund deren seine Wahl stattgefunden hatte. Die politische Klugheit dieser Vergerung darf in Zweifel gezogen werden; die Loyalität der Handlungsweise ist über jeden Zweifel erhaben. Die Demission der liberalen Minister war die Folge. Der König machte den Versuch, ein neues Cabinet, das mit der unveränderten Konstitution regieren wollte, zu bilden und wandte sich an die sämtlichen politischen Parteien, von den bisherigen Inhabern der Portefeuilles ausgehend, sodann von der Rechten bis zur entschiedenen Linken. Nur die Radikalen fand er willig. Derselbe Fortsch, dessen politische Haltung eben jene raktionäre Verfassungsänderung auch den Liberalen, nur nicht dem König, als eine Nothwendigkeit hatte erscheinen lassen, wurde Ministerpräsident. Mit dem Maßstabe der konstitutionellen Doktrin bemessen, war das Verhalten des jungen Fürsten mustergiltig.

Sobald die Radikalen am Ruder waren, ließen sie es sich aneignen sein, ihrer Partei die Armee zu verschern. Das mag für Spanien in der Ordnung sein. Es galt, in alle einzelnen Regimenter möglichst viele Mitglieder der radikalen Partei als Offiziere einzuschleiben, was dadurch erreicht wurde, daß zahlreiche bisherige Sergeanten zu Offizieren avancirten. Dann aber kam es darauf an, die militärischen Kommandos in den Provinzen nur Generalen anzuvertrauen, welche der radikalen Partei angehörten oder ihr doch sicher waren. So ergab sich ein auffälliges Avancement von vielen Militärs, deren Antecedentien die bedenklichsten waren. Zu diesen gehörte nun Hidalgo. Im Jahre 1866 war er Hauptmann in einem Artillerieregiment, welches am 22. Juni einen Meuterei-Verlust machte, dem sich die sämtlichen Offiziere, mit Ausnahme eines einzigen, widersetzen; dieser einzige war Hidalgo; er allein machte mit den Meuturern gemeinschaftliche Sache und ließ zehn Offiziere, seine Kameraden, die sich dem Aufstand nicht anschließen wollten, ermorden. Das ist der Vorfall in der Kaserne San Gil vom 22. Juni 1866. Die Revolte wurde unterdrückt, Hidalgo entflohen. Er betheiligte sich später bei verschiedenen Aufstandsversuchen, indem er sich an Prim anschloß. Mit diesem schreite er nach der Septemberrevolution 1868 nach Spanien zurück, wurde wieder in der Armee angestellt und machte darauf seine weitere Karriere. Nach 1868 war er Hauptmann; vier Jahre darauf ernannte ihn der Kriegsminister des radikalen Cabinets, Cordova, dessen Befehlung zum Kapitänismus von neuestem Datum, im November 1872 zum Generalmajor und zum General-Kapitän der besten Provinzen. In der Hauptstadt derselben, in Vittoria, garnisonirte nun zufällig dasselbe Artillerieregiment, worin Hidalgo 1866 ge-dient hatte. Die Offiziere dieses Regiments meldeten sich, um bei seiner Ankunft ihm nicht aufzuwarten, sämmtlich krank und ließen durch den Chef ihrer Waffe und mit dessen Bewilligung der Regierung erklären, sie könnten unter Hidalgo nicht dienen, und bitten, falls er nicht aberufen würde, ausnahmslos um ihre Entlassung. Drei Tage lang wollten sie noch den Dienst versehen, um Kanonen und Material des Regiments dem zu übergeben, den die Regierung bezeichnen würde. Nach langen Beratungen kam das radikale Ministerium damals, wie jetzt wieder, zu dem Entschlus, die Ernennung Hidalgo's aufrecht zu erhalten und die Demissiongesuche des Offizierskorps anzunehmen. Am 16. November v. J. gab der Kriegsminister in den Cortes auf eine an ihn gerichtete Interpellation eine dahin lautende Antwort, die von der Majorität mit Beifall aufgenommen wurde. Cordova vertheidigte bei dieser Gelegenheit den hart angegriffenen Hidalgo als einen perfekten Ehrenmann und stellte ein Ehrengericht in Aussicht, wovon dann aber nichts mehr verlautet hat. Der Ministerpräsident ergriff gleichfalls zu Gunsten Hidalgo's das Wort, rechtfertigte dessen Ernennung zum General und schloß seine langathmige Rede mit der Versicherung, „die Regierung acceptire alle Akte ihrer Parteigenossen vor und nach der Revolution.“ Also auch das Blutbad in der Kaserne San Gil vom 22. Juni 1866. Trotzdem wurde damals der Angelegenheit noch die Spitze abgedrohen, indem ein Zwischenfall eintrat. Hidalgo hatte nämlich die sämtlichen Offiziere jenes Regiments, die bei seiner Ankunft in Vittoria sich nicht bei ihm melden wollten, sondern sich krank erklärten, ins Militärhospital transportiren lassen, wo

nicht einmal für ihre Unterbringung zu sorgen möglich gewesen. Das war doch auch dem Kriegsminister nicht genehm. Dieser befaß telegraphisch den Offiziere, da in dem Militärhospital kein geeignetes Lokal vorhanden wäre, in ihren eigenen Wohnungen Arrest zu leisten. Hidalgo aber entgegnete durch Telegramm, dies würden die Offiziere als Triumph ihrer Sache ansehen, und fügte die häßliche Frage hinzu, ob der Befehl des Kriegsministers auch der Ansicht des Gesamtministeriums entspräche? Er erhielt die kategorische Antwort, daß es bei dem erhaltenen Befehl sein Bewenden habe. Auf dieses zweite Telegramm seines Vorgesetzten erwiderte Hidalgo, daß ihm „seine Ehre“ nicht gestatte, den erhaltenen Befehl auszuführen, daß er den Kriegsminister ersuche, Sr. Majestät die Bitte um Entlassung von seinem Commando in Vittoria vorzulegen, daß er auf seinen Grad als Marisca de Campo verzichte, das Commando dem Brigadier übergeben habe und sofort nach Madrid kommen werde. Ohne Erlaubnis abzuwarten, ersah Hidalgo am 16. November in der Hauptstadt. Von dem Entlassungsgesuch der Offiziere des Artillerie-Regiments zu Vittoria war keine Rede mehr. Die Sache schien erledigt. — Aber Hidalgo ruhte nicht. Seine Partei gedachte keineswegs, ihn fallen zu lassen. Die Duchessa de Prim nahm sich seiner mit besonderem Eifer an. So wurde er denn nun neuerdings zu einer andern hohen Befehlshaberstelle im Heer befördert; das radikale Ministerium ernannte ihn zum Generalkapitän in Tarragona. Augenblicklich zeigte sich dagegen der gleiche Widerspruch, diesmal aber nicht von Seiten der Offiziere eines Regiments, sondern in vergrößertem Maßstab. Gegen den Bruder seiner Kameraden erhob das Offizierscorps der Artillerie Protest. Ungefähr 420 Artillerie-Offiziere baten für den Fall, daß seine Ernennung nicht zurückgenommen würde, um ihren Abschied. Das Offizierscorps der Ingenieure machte Miene, sich dem anzuschließen. Der ganze „Estado mayor“ d. h. der Generalstab des spanischen Heeres drohte ein Gleiches. Es war an Intelligenz und stiller Haltung die Elite der spanischen Armee, die nun auf dem Spiele stand. Auf ihre Seite stellte sich, fest entschlossen, Don Amadeo. Als edler Piemontese, als Soldat und König, als Mann von Ehre hatte er keine Wahl. Die radikalen Minister beschloßen dagegen, die Entlassung sämtlicher Offiziere anzunehmen, brachten die Sache vor die Cortes, ließen sich darüber dort unterstützen, äußerten sich in diesem Sinne und empfingen ein Vertrauensvotum von 191 Stimmen gegen 2. Hierauf erachtete es Don Amadeo unter seiner Würde, König von Spanien zu sein. So verhält sich die Sache, und hiernach wolle das öffentliche Urtheil sich bestimmen, sowohl über den Herzog von Aosta, als auch über das Land, welches einige Zeit die Ehre gehabt hat, ihn seinen König zu nennen.

### Verschiedenes.

Was ist der Soldat? Die Mezer Jg.“ beantwortet dies folgendermaßen: Der Soldat ist ein vom Weibe geborenes, zum Weibe erstarrtes, laßbüßig geschorenes, vom Lande gekommenes, bei der Musterung genommenes, gleich anfangs geimpftes, dann manchmal geschimpftes, viel Hunger habendes, an Kommissbrod sich labendes, Dauerlauf tragendes, in Gleichmarich gehendes, auf Kommando stillstehendes, langsamen Schritt machendes, im Gliede nie lachendes, Schweißtropfen vergießendes, rechts und links schließendes, Erbseiluppe gutschendendes, Einjährigen bedienendes, 2 Groschen verdienendes, krampfhaft marschirendes, drei Winter lang frierendes, aus Verzweiflung kapitulirendes, endlich avancirendes, dann aber bestrafendes, auf Wache gern schlafendes, sich als höheres Wesen fühlendes, Zulage erhaltendes, Corporalschaft verwaltendes, dort unumschränkt schaltendes, Kriegsherrn hochhaltendes, Demokraten verachtendes, nach Köpinnen schmachtendes, sich nach Ruhe sehndendes, und endlich Pension nehmendes, zum Polyzisten, Briefträger oder Nachtwächter sich bequemes Individuum.

Der Abgeordnete Rechts-Anwalt Laster, von welchem zur Zeit in allen Zeitungen wegen seiner im Berliner Abgeordnetenbause gehaltenen Rede viel die Rede ist, erhielt unter vielen Anerkennungs-schreiben auch eines von den dortigen Sozial-Demokraten, welches sagt, daß sie zwar bisher Nichts hätten mit ihm zu thun haben wollen, aber jetzt, wo er so mannhaf gegen den Geldschwindel u. s. w. vorgegangen, jetzt wollen sie ihm hiemit die Ehre erzeigen, ihn zu einer nächster Tage von ihnen zu haltenden Versammlung einzuladen. Laster antwortete, er wolle auch jetzt nichts mit ihnen zu thun haben, und werde demnach nicht erscheinen.

Hundsbad, A. Bistl, 9. Febr. Als gestern Abend 9 Uhr der hiesige Gastwirth D. vom Wirthszimmer in den Hausgang treten wollte, gewahrte er beim Schwere des Thüres ein fremdartiges Thier, welches geradenwegs auf ihn zukam. Voll Schrecken sich rückwärts wendend, warf er die Thüre ins Schloß und suchte den Unhold durch Klopfen zu vertreiben, was auch gelang. Allein als kurze Zeit nachher der Fuhrmann H., welcher im Wirthshause wohnte, nach Hause kam, fand sich das unheimliche Thier wieder vor, worauf H., ein starker beherzter Mann, einen Krampen (Holzmaß) ergriff und damit auf die Erscheinung eintraug. Das Thier wartete indes den Angriff nicht ab, sondern eilte dem nahen Walde zu und verschwand im Dunkel der Nacht. Da das Wiederkommen des geheimnißvollen Gastes allgemein befürchtet wurde, holte man den Jagdaufseher, um mit seinem nie schließenden Rohr über die Sicherheit des Hauses und seiner Bewohner zu wachen. Und was man gehaut, traf ein: das Thier kehrte wieder. Als sich nun daselbe dem Hause wieder näherte, ertönte ein Schuß, und lautlos sah man dasselbe zusammenbrechen. Beim Nachsehen aber fand man ein — schönes Wildschwein.

Schlagfertigkeit. Vor einer Wiener Bierhalle war ein Hausknecht mit Reinigung des Errottoirs beschäftigt. Ein ältlicher Herr übernahm den von den kräftigen Gästen in stetem Schwünge erhaltenen Besen und kam in das Bereich des emstigen Mannes. Plötzlich war der Herr mit einer Ladung Roth bedeckt. Wüthend stellte er den Hausknecht zur Rede und schrie so laut, daß der Bestzer der Bierhalle auf der Straße erschien und sich in die beiderseits heftig geführte Debatte mengte. Ungerlich brach der Fremde das Gespräch ab und richtete sich vor dem Wirth auf: „Herr, wissen Sie, wer ich bin?! Ich bin Hofrath.“ — „Ah“, entgegnete der Angesprochene lakonisch, „Hofrath san Sö? No, war der Herr Hofrath um neune im Bureau gewesen, so war er nit jetzt um zehne angesprigt word'n.“

Aus Vorsicht. In einem Berliner Blatte ist nachstehendes zu lesen: „Ein Berliner Ehepaar besand sich vor einigen Wochen in Rom und ließ sich dahin Briefe aus der Heimath nachsenden. Dem Ehemann wurden auch regelmäßig seine Briefe ausgeliefert, dagegen weigerte man sich standhaft, trotz aller Legitimation, ihm Briefe auszuliefern, welche an seine Frau adressirt waren, die in Folge eines Unwohlseins das Zimmer hütete. Der epebitrende Beamte wies den Herrn an seinen Vorgesetzten. Von diesem mußte unser Landsmann zu seinem nicht geringen Erstaunen vernehmen, daß jene Einrichtung, Briefe an verheirathete Frauen niemals deren Gatten auszuliefern, in den vielen Liebesabenteuern der römischen Damen ihren Grund habe; es sei durch die Auslieferung derartiger Briefe an den Gatten schon so viel Nord und Todtschlag entstanden, daß man mit besonderer Vorsicht habe verfahren müssen. Damit mußte der brave Berliner sich bescheiden und abwarten, bis seine Frau sich ihre Briefe selber abholen konnte.“

Ein niederbayerischer Landbürgermeister schrieb unlängst in ein Armutshaus, das er ausstellte, wie folgt: „Betreffender war seit seiner ersten Geburt lahm gewesen.“

Ein ganz vorzügliches Mittel frische Wunden zu heilen, bietet die Arnikatinktur. Man verduht dieselbe mit 3 Theilen Wasser (also auf 1 Theil Arnikatinktur 3 Theile Wasser) und gießt von dieser Mischung zeitweise auf die Wunde, welche sich darnach bald schließt und rasch heilt. Auch kann man bei größeren Wunden einen leinenen Lappen mit der Mischung tränken und denselben auf die Wunde legen, was oft zu erneuern ist.

### Charade.

Eins zwei: ein Maler, welcher nie betrügt,  
Drei vier: ein Mann von starker Klinge,  
Die fünf: ein Ding daran sich Leben wiegt:  
Das Ganze: Täuschung nicht geringe!

Ausführung des Räthfels in No. 17:  
Schornsteinfeger.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

## Amtsblatt

### Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ersteht Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährl. 30 kr., durch  
die Post bezogen im Ober-  
amtsbezirk viertel. 38 kr.

Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile ober-  
berer Raum 3 kr.

№ 21. Samstag den 22. Februar 1873.

### Bekanntmachungen.

**Schorndorf. Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.**  
Der Weinbauverständige Herr Stadtrath Weller von Neutlingen wird am nächsten Montag, als am Matthiasfesttag, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause in Grumbach, im Auftrage der K. Centralstelle für die Landwirthschaft, einen Vortrag über Weinbau und Weinbereitung halten, welchem anzuwohnen die Weinbau treibenden des Bezirks, sowie alle die sich für die Sache interessieren, eingeladen sind.  
Die Herren Ortsvorsteher der Weinbau treibenden Orte werden ersucht, diese Einladung gehörig bekannt zu machen.  
Den 21. Februar 1873.  
Vereinsvorstand: Schindler.

### Revier Thomashardt. Holz-Verkauf.

Samstag den 1. März  
aus Beckenschlag:  
10 buch. Lang-  
wiesen je 5 W.  
lang, 2 Nm. 1,25  
W. langes eiche-  
nes Spaltholz, 40  
Nm. sonstiges ei-  
genes Holz, 41 Nm. buchene Scheiter,  
234 Nm. buchene Brügel, 68 Nm. son-  
stiges Brennholz, 8660 meist buchene  
Wellen.  
Um 9 Uhr auf dem Beckenschlagsträßle  
am Heumweg.  
Schorndorf den 18. Februar 1873.  
Königl. Forstamt.  
Fischbach.

### Schorndorf. Güter-Verkauf.

Friedrich Jung, Schlossers Wittwe  
hier bringt am  
Montag den 24. Februar  
Nachmitt. 2 Uhr  
% M. 10,7 Rth. Acker im Siechenfeld,  
angekauft für 225 fl.  
nochmals zum Verkauf, wozu Kaufslieb-  
haber auf das Rathhaus eingeladen werden.  
Den 19. Februar 1873.  
Stadtschultheißenamt.  
Fischbach.

### Schorndorf. Wiederholter Güter-Verkauf.

Gottlieb Frank, Gemeinderath, bringt  
am Montag den 24. Februar  
Nachmitt. 2 Uhr  
% M. 9,8 Rth. Baum- u. Grasgar-  
ten, Land und Gär-  
tenhaus auf der Nis-  
lerin, und  
% M. 42,5 Rth. Acker im Ramsbach  
legtmals zum Verkauf, wozu Kaufslieb-  
haber eingeladen werden.  
Den 19. Februar 1873.  
Stadtschultheißenamt.  
Fischbach.

### Schorndorf. Haus-Verkauf.

Gottlieb Kiedel, Bauer  
hier verkauft nächsten  
Montag den 24. d. Mis.  
Nachmitt. 2 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen  
Auffstreich seine  
Hälfte an einem 3stöck. Wohn-  
haus auf dem Döhenberg,  
W.W. Anschlag 1100 fl.  
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 17. Februar 1873.  
Stadtschultheißenamt.  
Fischbach.

### Schorndorf. Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Gottlieb Fr. Schmid, Sägmühle-Be-  
sitzer alhier, bringt am  
Montag den 24. d. M.  
Nachmitt. 2 Uhr  
folgende Realitäten legtmals zum Verkauf:  
eine 1stodrige Scheuer in der neuen  
Straße, neben Bäcker Hoffsch u.  
Christine Stöber,  
% M. 13,8 Rth. Acker unter dem Gal-  
genberg, mit ewigem  
Klee und Gras an-  
geklümt,  
% M. 24,9 Rth. Acker in der untern  
Straße,  
% M. 24,8 Rth. Acker im Siechenfeld,  
angekauft für 350 fl.  
1 M. 35,6 Rth. Acker im Holzberg,  
beim Krebsgähle,  
angekauft für 481 fl.  
% M. 30,4 Rth. Acker im Holzberg,  
angekauft für 140 fl.  
Siezu werden Kaufsliebhaber mit dem  
Anfügen eingeladen, daß wenn es von den  
Käufern gewünscht wird, die Hälfte des  
Kaufschillings gegen 5 Procent Verzinsung  
längere Zeit angeborgt wird.  
Den 19. Februar 1873.  
Stadtschultheißenamt.  
Fischbach.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr  
wird der Pfösch auf 7 Nächte im öffentl.  
Auffstreich auf dem Rathhaus verkauft.

### Schorndorf. Gebäude-Verkauf.

Ludwig Bader, Metzger dahier, ver-  
kauft am  
Montag den 3. März  
Nachmitt. 2 Uhr  
sein in der Fegelsasse gelege-  
nes zweistöckiges Wohnhaus  
mit Einfahrt und gewölbtem  
Keller, neben Christian Müller,  
Metzger, nebst 1 Laubstall, Vieh- und  
Schweinestall,  
12,9 Rth. Hofraum, und  
8,1 Rth. Gemüsegarten hinter dem  
Haus,  
wozu Kaufsliebhaber auf das Rathhaus  
eingeladen werden.  
Den 19. Februar 1873.  
Stadtschultheißenamt.  
Fischbach.

### Schorndorf. Wiederholter Güter-Verkauf.

Michael Maier, Weingärtner, und  
dessen Kinder bringen am  
Montag den 24. Februar  
Nachmitt. 2 Uhr  
folgende Grundstücke nochmals zum Ver-  
kauf:  
% M. 7,2 Rth. Aleeacker, früher Wein-  
berg, in der Grafen-  
halben,  
angekauft für 170 fl.  
% M. 25,0 Rth. Acker in der obern  
Straße,  
angekauft für 200 fl.  
27,1 Rth. Land in den weiten Gärten,  
angekauft für 60 fl.  
Siezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.  
Den 19. Februar 1873.  
Stadtschultheißenamt.  
Fischbach.

### Schorndorf. Holz-Verkauf.

Mittwoch den 26. d. in dem Spitalwald  
Sünden: 13 Nm. Nadelholz-Scheiter, 20  
Nm. Nadelholz-Brügel und 1700 Stück  
Nadelholz-Wellen.  
Zusammenf. Vorm. 9 Uhr i. Lammwäldle.  
Hospitalpflege. La u. l.